

Dem Glauben auf der Spur

Impulse aus der weltweiten Christenheit

Ein kleiner Glaubenskurs



Theologisch-didaktische Hinweise

1. Glaubenskurse und Seminare

Die vielen positiven Erfahrungen der letzten Jahrzehnte in zahlreichen Gemeinden zeigen, dass Glaubenskurse ein ausgesprochen hilfreiches Instrument seriöser Glaubensvermittlung für Erwachsene sind. Glaubenskurse können Menschen Impulse geben, neue Seiten des Evangeliums, der eigenen Gemeinde und nicht zuletzt des persönlichen Christseins zu entdecken.

Aus der Literatur zum Thema empfehlen wir z.B.

- **Sautter, Jens Martin: Spiritualität lernen - Glaubenskurse als Einführung in die Gestalt christlichen Glaubens** (Band 2 BEG/Beiträge zu Evangelisation und Gemeindeentwicklung), Neukirchener Verlag, 2005
- **Häuser, Götz: Einfach vom Glauben reden (Glaubenskurse als zeitgemäße Form der Glaubenslehre für Erwachsene)**, Neukirchener Verlag, 2004
- **CD-ROM: GlaubenskursFinder - Einfach den richtigen Glaubenskurs finden**
Amt für Gemeindedienst, Nürnberg 2007; www.afg-elkb.de; www.glaubenskursfinder.de

2. Theologischer Ansatz

Auf dem Hintergrund der Erfahrung der weltweiten Kirche entfaltet der Kurs den christlichen Glauben ausgehend vom apostolischen Glaubensbekenntnis. Dieses Bekenntnis ist aus kirchengeschichtlicher und ökumenischer Sicht die am weitesten verbreitete und bewährteste Zusammenfassung dessen, was christlicher Glaube bedeutet. Er folgt damit dem 2. Hauptstück in Luthers Kleinem Katechismus in Analogie zum Glaubenskurs "Christ werden - Christ bleiben". Der Schwerpunkt des Kurses liegt aber eindeutig auf dem existenziellen Bezug des Glaubens und seiner praktischen Einübung.

3. Ökumenische Dimension

Das Besondere an diesem Kurs ist seine ökumenische Ausrichtung. Ökumenisch ist der Kurs, weil er Erfahrungen der weltweiten Kirche aufnimmt. Das bereichert und erweitert den eigenen Horizont und ermöglicht zugleich, unbefangenen biblisch-theologische Themen zu behandeln, die

in vielen europäischen Kirchen durch die Säkularisierung in den Hintergrund getreten sind, z. B. die Bedeutung des Heiligen Geistes.

Der Kurs ist aber auch ökumenisch in dem Sinne, dass er kein spezielles konfessionelles Profil nahe legt, sondern sich darauf konzentriert, was viele verschiedene Kirchen in Bezug auf die Glaubenspraxis, persönliche Spiritualität und Frömmigkeit ihrer Gemeindemitglieder verbindet.

4. Überschaubarkeit und Konzentration

Der Kurs ist deutlich kürzer als seine "älteren Geschwister" wie Christ werden - Christ bleiben, Emmaus- oder Alpha-Kurs. Er ist klein und kompakt, weil immer weniger Menschen sich auf längere Teilnahmezeiten verbindlich einlassen.

Der Kurs ist kein Ersatz für die längeren klassischen Glaubenskurse, sondern in seiner Kurzform eine Alternative.

Er ist auch für Gemeinden gedacht, die noch keine Erfahrungen mit den klassischen Glaubenskursen haben und sich zunächst für ein überschaubares Angebot interessieren.

5. Eignung des Kurses für unterschiedliche Zielgruppen

Die Erfahrung mit Glaubenskursen im volksskirchlichen Kontext zeigt, dass die klassische Kirchengemeinde keine einheitliche Zielgruppe darstellt, sondern äußerst differenziert ist. Die Teilnehmenden haben höchst unterschiedliche Biographien und bringen damit ihre persönlichen Vorerfahrungen, ihre positive und negative religiöse Sozialisation und ihre unterschiedlichen Vorkenntnissen mit ein. Diese werden im Kurs bewusst aufgenommen.

Der Kurs ist wegen seines ökumenischen Ansatzes auch für *kritische Kirchenmitglieder* geeignet, die vielleicht Vereinnahmung und dogmatische Verengung befürchten.

Eher *konservativ orientierte Kirchenmitglieder* können durch den Kurs eine Horizonterweiterung ihres Glaubens erfahren.

Und auch für *Distanzierte und Neugierige* kann es einen Einstieg in eine eigene spirituelle Biographie bedeuten.

Partnerschaftsgruppen bietet der Kurs die Möglichkeit, ihre ökumenischen Erfahrungen zu reflektieren und mit der eigenen Tradition in Verbindung zu bringen.

Gegenüber der Herausforderung durch missionarische Pfingstgruppen, lebendige Migrantengemeinden und aktiv werbende Freikirchen, die bei volksskirchlichen Gemeindgliedern immer mehr zum Kontext gehören, kann der Kurs im guten apologetischen Sinne helfen, sich auf die Stärken der eigenen Gemeinde, auf den Reichtum der eigenen Tradition und nicht zuletzt auf die biblischen Verheissungen zu besinnen.

6. Hermeneutik des Glaubens

Im volksskirchlichen Kontext in Deutschland werden Glaubenserfahrungen von der **Kindertaufe** ausgehend vorwiegend in prozessartige Entwicklungen eingezeichnet und in verschiedenen Lebens- und Altersphasen in Bildern und Metaphern wie „Weg“, „Wanderung“, „Führung“,

„Begleitung“, „Segensspuren“, „Nachfolge“, etc. artikuliert. Diese spirituelle Deutung von Alltagserfahrungen gründet ihre Plausibilität und Berechtigung u.a. auf den beliebten Psalm 23, besonders aber auf das Beispiel der Emmausjünger.

Diese so genannten „**Emmaus-Biographien**“ werden oft unnötigerweise den eher im evangelikalen und freikirchlichen Raum vorkommenden „**Damaskus-Biographien**“ entgegen gestellt, also Lebensgeschichten, in denen Menschen punktuelle und bruchartige Glaubens- und Umkehrerfahrungen mit eindeutigem „Vorher und Nachher“ erleben. Aus der Tatsache, dass „**Damaskus-Biographien**“ in der Volkskirche die Ausnahme und in der Ökumene eher die Regel sind, macht der Kurs keinen Gegensatz, sondern bietet den Teilnehmenden unterschiedliche Anknüpfungspunkte, um bisherige Glaubenserfahrungen und neue Glaubensentdeckungen in evangelischer Freiheit individuell und spezifisch in die persönliche Biographie einzuordnen.

Der Kurs kann auch dazu dienen, das in volksskirchlichen Gemeinden erkennbare Defizit an **biblisch-dogmatischen Kenntnissen**, die oft über das Konfirmandenwissen kaum hinausgehen, auszugleichen und für die praktische Glaubenserfahrung gemeindepädagogisch umzusetzen. Es sollte für Gemeinden selbstverständlich werden, dass wichtige Grundaussagen unseres Christseins reflektiert und zu vertiefendem Erkennen behandelt werden. Glaubenskurse sind dahei in die Bildungsangebote der Gemeinden einzubeziehen und erweisen sich als notwendige Ergänzung und Bereicherung evangelischer Erwachsenenbildung. (Siehe dazu AMD: Glaubenskurse als Bildungsinitiative für Gemeinden).

Die in unseren Landeskirchen oft angeführte These vom „**Priestertum aller Glaubenden**“ und die Erwartung, dass damit jeder Christ schon durch die Taufe zum Glaubenszeugnis fähig und in der Lage ist, bleibt Theorie, wenn in den Gemeinden nicht die entsprechenden gemeindepädagogischen Instrumente wie z.B. der Glaubenskurse zur Weckung, Vermittlung und Aktivierung des Glaubens und seiner Inhalte zur Verfügung gestellt werden.

Der Kurs folgt in seiner inneren Diktion und Überzeugung dem so genannten „**verheißungsorientierten Ansatz**“ des Kurses „Christ werden – Christ bleiben“ und vertritt damit eine theologische und reformatorische Position, die evangeliumsgemäß, aber nicht fundamentalistisch ist. Sie bezieht sich auf volksskirchliche Rahmenbedingungen mit entsprechender Pluralität, bietet aber zugleich konkrete, individuelle und verbindliche Vollzüge und praktische Umsetzungen an.

(Weitere Infos zum theologischen Ansatz bei: „Christ werden - Christ bleiben“)

Darüber hinaus hat der Kurs durch seinen ökumenischen Ansatz eine nicht zu unterschätzende seelsorgerlich ermutigende Wirkung und Grundmotivation für unsere Kirchenmitglieder. Gerade die **Begegnung** mit der kraftvollen Spiritualität und den **lebendigen Gemeinden der Ökumene** in meist politisch-ökonomisch schwierigster Lage bringt oft den notwendigen Perspektivwechsel für die Neu-Entdeckung des Evangeliums im eigenen Leben und in der eigenen Gemeinde. Es liegt nahe, dass dies auch Interesse wecken kann und soll für Studien-, Begegnungs- und Partnerschaftsreisen in entsprechende Gemeinden und Kirchen des Südens.

Umgekehrt haben Begegnungen bei Reisen in die Ökumene und durch Besucher aus den Kirchen des Südens einen exotischen Reiz, bringen die Faszination des Fremden, wecken die Begeisterung für neue Erfahrungen des Glaubens und die Sehnsucht nach geistlicher Erneuerung. Ohne eine behutsame gemeindepädagogische Verarbeitung und Umsetzung in den eigenen Gemeindekontext stellt sich sehr schnell Frustration und Enttäuschung ein. Hier kann der Kurs einen wesentlichen Beitrag zur realistischen **Umsetzung ökumenischer Impulse** für den Gemeindealltag leisten.

7. Ethik

Die ethischen Konsequenzen des Glaubens werden bedacht, werden aber nicht ausführlich behandelt. Dieser Kurs konzentriert sich auf die vertikale Dimension des Glaubens, also die Beziehung zwischen Mensch und Gott. Für die horizontale Dimension ist ein zweiter Kurs in Planung.

8. Schwerpunkte der Einheiten

(1) Gott

Die Einheit nimmt die Vielfalt von religiösen Ideen und Gottesvorstellungen in der Postmoderne ernst, zeigt aber im Kontrast dazu das Bild vom liebenden Vater, das Jesus im Gleichnis vom verlorenen Sohn malt.

(2) Jesus

In der zweiten Einheit geht es vor allem darum, die Einzigartigkeit und die Heilsbedeutung Jesu Christi für den persönlichen Glauben in der Kirche herauszustellen. Die ethische, soziale und politische Dimension des Evangeliums bleibt dabei im Hintergrund präsent.

(3) Heiliger Geist

Das vielfältige Wirken des Geistes Gottes und seine Erfahrbarkeit in der weltweiten Kirche soll bei den Teilnehmenden Offenheit und Ermutigung für eigene spirituelle Schritte bewirken und damit der Erfahrung größeren Raum geben.

(4) Glaube

Der Kurs nimmt den neutestamentlichen Grundsatz auf, dass Glaube sowohl als persönliche Beziehung zu Gott und als prozesshafte Entwicklung in der Nachfolge erlebt wird. Der Gottesdienst bietet daher Räume und Vollzüge, um Erfahrungen mit Gott zu ermöglichen.